

Höchststadt



**Wetter an Aisch
und Aurach**

Weiter wolkig

Das düstere Spätherbstwetter kurz vor dem kalendarischen Winteranfang hält an. Heute meist wolkig oder Hochnebelfelder. Temperaturen tagsüber bis sieben, nachts ein Grad.

Leichter Frost

Am Donnerstag und Freitag wird es unter Hochdruckeinfluss etwas kälter. Bei längerem Aufklaren kann es nachts auch Temperaturen einige Grad unter Null geben.

Heute mit Heimatbeilage

Röttenbach – „Bei uns“, die FT-Heimatbeilage, widmet sich heute vor allem Röttenbach. Ein Ortsporträt ist darin, weitere Artikel beschäftigen sich mit dem Karnevalclub und den Trampolinsportlern.

Und am morgigen Donnerstag, 14. Dezember, sind alle Röttenbacher um 19.30 Uhr zur Diskussion ins Hotel Krebs eingeladen: „Der FT bei uns!“ mit der Röttenbacher Blasmusik.



Zitat des Tages

ADS ist eine Krankheit, über die viel zu wenige Eltern Bescheid wissen.

Marion Effenberg, Vorsitzende des neuen Höchststadter Vereins „Struwelpeter“

FT-intern

Redaktion Höchststadt:
Hauptstraße 27
91315 Höchststadt
hochstadt@fraenkischer-tag.de
Telefon: 09193/5038-20
Fax: 09193/5038-29

Geschäftsstelle Höchststadt:
Telefon: 09193/5038-0
Fax: 09193/5038-19

Redaktion Herzogenaurach:
Hauptstraße 42
91074 Herzogenaurach
herzogenaurach@fraenkischer-tag.de
Telefon: 09132/7450-20
Fax: 09132/7450-29

Geschäftsstelle Herzogenaurach:
Telefon: 09132/7450-0
Fax: 09132/7450-29

Verein hilft hyperaktiven Kindern

AUFMERKSAMKEITSDEFIZIT-SYNDROM In Höchststadt hat sich der Verein „Struwelpeter“ gegründet, der betroffene Kinder und Eltern unterstützen möchte. Für die Diagnose der Krankheit sind ausführliche Tests nötig.

VON UNSERER MITARBEITERIN PAULINE LINDNER

Höchststadt – Zwei der Gestalten aus Dr. Heinrich Hoffmanns Struwelpeter repräsentieren das typische Verhalten von Kindern mit einem Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom: der Zappel-Philipp und Hans Guck-in-die-Luft.

Marion Effenberg kennt diese Verhaltensmuster genau. Zusammen mit anderen betroffenen Eltern hat sie im Oktober dieses Jahres in Höchststadt den Verein „Struwelpeter“ gegründet, einen Verein zur Unterstützung ADHS-betroffener Kinder und deren Eltern.

Zu wenig bekannt

Auf dem Höchststadter Weihnachtsmarkt ist der Verein mit einem Informationsstand vertreten. „Aus gutem Grund“, meint Effenberg. Denn die allgemeine Kenntnis über die Krankheit – und darum handelt es sich bei gesicherter Diagnose – sei unzureichend. Allzu oft würde den Eltern mangelnde Erziehung vorgeworfen, wenn ihre Sprösslinge sich entgegen den üblichen Verhaltensregeln benehmen.

Aber viele Eltern seien auch verunsichert, ob ihr Kind an einem Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom (ADS) leide. Manche fürchteten gar eine solche, ihrer Meinung nach stigmatisierende Diagnose. Oder sie suchten Hilfe und Rat bei anderen Betroffenen, oder bräuchten Begleitung zu Lehrern, die mit dem Leiden und seinen Auswirkungen keine Erfahrung haben, meint Effenberg.

Das Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom (ADS), neuerdings



Werben mit einem Stand auf dem Höchststadter Weihnachtsmarkt für ihren neuen Verein, von links: Andrea Schmidt, Marion Effenberg, Nicole Körmaier-Ruff und Petra Schulz.

Foto: Andreas Dorsch

häufiger als Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS) bezeichnet, oder auch nach dem englischen Begriff „attention deficit disorder“ ADD, ist keine Erscheinung der jüngsten Zeit. Es schließt auch Menschen nicht von beruflichem und persönlichem Erfolg aus, weiß Effenberg und nennt als bekanntesten Vertreter den Verfasser des Struwelpeter. Hoffmann war Nervenarzt, die

Gestalten seines weltbekannten Kinderbuchs trügen Züge von ADHS-Kindern. Er habe sein Leben, vor allem die Kindheit, nur gemeistert dank der strengen Tagesstrukturierung durch seinen Vater.

„Der Zappel-Philipp ist das typische hyperaktive Kind, das kennt jeder“, meint Effenberg. Viel weniger falle dagegen die zweite Gruppe der Betroffenen auf, die hypoaktiven Kinder.

„Das sind die, die man überall hinschieben muss.“ Lieb und ruhig wirkten sie, hätten aber deutliche Leistungsdefizite. Ihr Blick wäre eben nicht auf die Realität gerichtet, wie es im Bilderbuch am Schicksal des Hans Guck-in-die-Luft so plastisch vorgeführt werde.

Aber nicht jedes Kind, das sich so ähnlich wie die Hoffmann'schen Figuren verhalte, leide an dem Syndrom. Das ab-

zuklären, bedarf es ausführlicher Tests. Und dann einen langen Weg der Therapie und Förderung, bei weitem nicht nur medikamentös.

Ein Aspekt ist das Arbeitsverhalten. Ein Steinchen dazu will der Verein durch einen Kochkurs für ADHS-Kinder beitragen. Logopädische Hilfe kann benötigt werden, aber auch Entspannung- und Konzentrationstechniken. Autogenes Training bringe gute Erfolge, weshalb inzwischen auch die Krankenkassen die Kosten dafür übernehmen.

Erst „Naturweg“ probieren

Bei Medikamenten tendiert Effenberg dazu, „erst den Naturweg zu probieren“. Ärzte verordneten immer mehr eine Kombination aus homöopathischen Mitteln und dem Psychopharmakon Ritalin, auf dessen richtige Dosierung es ankäme. Drei Jahre habe es bei ihrem eigenen Kind gedauert, bis sie gefunden worden war.

Effenberg und ihre Mitstreiter wollen ihre Erfahrungen an betroffene Eltern und Erzieher weitergeben. Deshalb haben sie einen Stammtisch eingerichtet, einen Treffpunkt mit Leuten, „die wissen, wovon ich rede“.

Stammtisch

Der **Stammtisch** des Vereins Struwelpeter für Eltern von ADHS-Kindern findet jeden ersten Mittwoch im Monat ab 20 Uhr im Bistro Chaplin in Höchststadt, Große Bauerngasse, statt. Für **Auskünfte** steht die Vorsitzende Marion Effenberg unter der Telefonnummer 09193/9466 zur Verfügung.

Höchststadt geht fast leer aus

SCHLÜSSELZUWEISUNGEN „Ausgezeichnete Wirtschaftslage“ hat im Landkreis weniger Zuschüsse zur Folge. Erlangen kann ein sattes Plus verzeichnen, Adelsdorf hält den Rekord.

Erlangen-Höchststadt – 3,3 Millionen Euro weniger Schlüsselzuweisungen als in diesem Jahr erhält der Landkreis Erlangen-Höchststadt 2007. Dies teilt das Landesamt für Statistik in München mit. Landtagsabgeordnete Christa Matschl (CSU) führt dies auf die „ausgezeichnete Wirtschaftslage und die guten Steuereinnahmen“ zurück. Denn die Schlüsselzuweisungen sind in erster Linie ein Instrument, um den finanzschwächeren Gemeinden zu helfen, ihre Aufgaben zu erfüllen (siehe Infobox).

Als Beweis für ihre Behauptung sieht die Abgeordnete die Tatsache, dass insgesamt in Bayern nicht gespart wurde. Der Gesamtbetrag sei sogar um 96 Millionen auf 2,16 Milliarden Euro gestiegen. Wenn ERH da „schlechter“ wegkommt, sei das eben ein Zeichen für reichlich sprudelnde Steuerquellen.

Traditionell gehen seit Jahren mehrere Kommunen des Landkreises leer aus. Herzogenaurach, Heroldsberg, Baiersdorf, Kalchreuth, Vestenbergsgreuth und Wachenroth bekommen auch im kommenden Jahr nichts.

Dass nun auch Höchststadt zu den „reichen“ Gemeinden zählt, das wird Bürgermeister Gerald Brehm vielleicht auch mit einem weinenden Auge betrachten. Denn in diesem Jahr ist der Rückgang für die Stadt Höchststadt besonders drastisch: Von den 2,4 Millionen Zuweisung des Jahres 2006 bleiben für das kommende Jahr nur noch kümmerliche 14 720 Euro übrig. Mit

einer massiven Erhöhung hingegen kann Adelsdorf rechnen. Der Betrag von 561 428 Euro bedeutet eine Steigerung von 2014 Prozent.

Einen deutlichen Zuwachs kann auch die Stadt Erlangen verzeichnen. Der Betrag von rund 6,52 Millionen Euro beträgt eine Steigerung von 3,91 Mio. bzw. 150 Prozent. Für den SPD-Landtagsabgeordneten Wolfgang Vogel tragen die höheren Zuweisungen den vor zwei Jahren relativ niedrigen Steuereinnahmen der Stadt Rechnung. Schnell reagiert hat der haushaltspolitische Sprecher der SPD-Stadtratsfraktion Florian Janik. Gegenüber dem im Haushalt beschlossenen Ansatz habe man eine Million Euro mehr zur Verfügung. Janik: „Diese Mehreinnahmen müssen jetzt für weitere notwendige Investitionen genutzt werden“.

Der Landkreis muss einen Rückgang von 9,7 auf 7,7 Millionen Euro (21,2 Prozent weniger) mit den gestiegenen Einnahmen aus den Gemeinde-Steuern ausgleichen.

In anderen Gemeinden des Landkreises sieht es so aus: Aurachtal 280 868 € (+31%), Gremsdorf 103 884 (-36%), Großenseebach 285 492 (+39%), Hemhofen 411 432 (-34%), Heßdorf 137 068 (-5%), Lonnerstadt 357 420 (+4%), Mühlhausen 342 060 (+5%), Oberreichenbach 127 128 (-9%), Röttenbach 153 752 (-23%), Weisendorf 639 180 (+17%).

bp

Schlüsselzuweisungen

Wer bekommt sie? Gemeinden, Landkreise und Bezirke in Bayern erfüllen eine Vielzahl von Aufgaben im Interesse ihrer Bürger. Damit finanzschwache Kommunen die an sie gestellten Anforderungen auch bewältigen können, greift der Freistaat unterstützend ein. Kernstück der Leistungen im kommunalen Finanzausgleich sind die so genannten Schlüsselzuweisungen. Gemeinden und Landkreise erhalten diese als Ergänzung zu ihren Steuer- und Umlageeinnahmen.

Wie viel wird gezahlt? Die Höhe der Schlüsselzuweisungen hängt von den Aufgaben ab, die die Kommunen erfüllen müssen. Sonderbelastungen wie etwa die Sozialhilfebemerkung werden dabei berücksichtigt. Die Höhe der insgesamt zur Verteilung stehenden Gelder sind mittelbar von der Höhe der Steuereinnahmen des Freistaats Bayern abhängig. Aus der Schlüsselmasse fließen 64 Prozent an die Gemeinden und 36 Prozent an die Landkreise. Als Basis für die aktuellen Zuweisungen dient die Steuerkraft zwei Jahre zuvor, als diesmal die Zahlen aus dem Jahr 2005.

Wann wird gezahlt? Die Schlüsselzuweisungen werden in vier Raten (jeweils am 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember) ausgezahlt.

agr

Anklage wegen Mord erhoben

Baiersdorf/Nürnberg – Die Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth hat gegen eine 39-jährige Hausfrau aus Baiersdorf Anklage wegen Mordes erhoben. Die mehrfache Mutter soll Anfang Juli 2005, wenige Stunden nach der Entbindung, ihre neugeborene Tochter getötet und die Leiche anschließend in einem Gefrierschrank versteckt haben.

Die Staatsanwaltschaft geht in ihrer Anklageschrift davon aus, dass die Angeklagte Anfang Juli 2005 in ihrer Wohnung ohne fremde Hilfe ein normal entwickeltes, lebendes Mädchen zur Welt gebracht hat. Ihr zu diesem Zeitpunkt verheirateter Lebenspartner und Vater des Kindes soll von der Schwangerschaft keine Ahnung gehabt haben. Wenige Stunden nach der Geburt soll es dann zu der Tötung gekommen sein. Danach soll die Angeklagte den kleinen Körper in einem Gefrierschrank versteckt haben, wo er schließlich am 26. Februar 2006 von der Polizei gefunden wurde.

Die Schwurgerichtskammer hat nun zu entscheiden, ob sie die erhobene Anklage zur Hauptverhandlung zulässt. Als Beweismittel hat die Staatsanwaltschaft 26 Zeugen und sieben Sachverständige angeboten.